

Kalendarium – Zeitenfolge – es ist das Stiefkind unserer meisten Kalender und auch vieler unserer Heimatkalender. Die nüchterne Aufzählung der Tage, ihrer Namen und ihrer Geschehnisse am Sternenhimmel sollten eigentlich anreizen, die trockene Materie schön zu umkleiden. Der Wechsel der Jahreszeiten und deren reiche Beziehungen zum Leben geben schon Anlass genug zu bildlichem Schmuck und noch vielmehr die symmetrische Zeiteinteilung, die geradezu den Weg zu typographischer Ausstattung des Kalendariums weist. – Doch nun zur Kalenderschau*). In zwangloser Folge werden sie aneinandergesetzt; unter ihnen ist manch alter Bekannter; neue sind in die Reihe der Heimatkalender eingestellt; aber leider hat auch mancher, der schon alle Anwartschaft auf die Treue seiner Freunde besass, vergessen wiederzukehren.

Aus grosser Zeit berichtet der **Berliner Kalender***) . Herausgegeben ist er im Auftrage des Vereins für die Geschichte Berlins von Professor Dr. Georg Voss und verlegt bei Martin Oldenbourg - Berlin. In den Monatsbildern schildert der von vielen anderen geschichtlichen Darstellungen her bekannte Maler Professor R. Knötel „Festtage in Berlin“. Ich kann der etwas herben Kritik, die der letzte gleichfalls von Knötel illustrierte Berliner Kalender erfahren hat, nicht folgen. Für einen Volkskalender, wie es der Berliner Kalender doch wohl ist, wollen mir die zum Teil recht drastischen Darstellungen Knötels nicht unpassend erscheinen. Es ist auch eine Kunst, sich dem einfachen Mann verständlich zu machen, und soll dies gar ein Künstler tun, wer will es ihm verdenken, wenn er zum Naheliegenden greift und bei seinen Darstellungen Motive wählt, die nicht erst gesuchter Deutungen bedürfen. Immerhin haben wir im Berliner Kalender jetzt wieder jahrelang in der Vergangenheit gelebt, nicht nur in seinem bildlichen, sondern auch im textlichen Teile. Man darf wohl erwarten, dass der Kalender der Mitwelt und unseren Nachkommen auch wieder einmal etwas über unsere Tage berichtet.

Von der Kunststadt **Düsseldorf** hätte man wohl noch einen besseren Kalender erwarten dürfen. als er jetzt zum ersten Mal, mit Bildern von A. D. Uzarski geschmückt, im Verlag von Adolf Schneider - Düsseldorf, herausgegeben wurde. **Hallischer Kalender***), herausgegeben von Gustav Moritz-Halle a. S., erscheint im 6. Jahrgang. In Druck und Ausstattung wendet sich dieser Kalender an Anspruchslose. Die Beibilder zum Kalender sind Nachbildungen alter Gebäude- und Landschaftsbilder, die selbst für den Einheimischen nur wenig Interessantes bieten oder ihm schon zur Genüge bekannt sind. Der textliche Teil des Kalenders enthält im wesentlichen bescheidene Erinnerungen geschichtlicher und kulturgeschichtlicher Art, die man hier und da ausgegraben hat, um ihnen ein Plätzchen vor dem Vergessenwerden zu sichern. Wenn man die lebenswarmen Darstellungen früherer Hallischer Kalender betrachtet, so vermisst man diesmal die Mitwirkung eines Künstlers sehr. Warum hält man nicht an Stelle der toten Bilder alle die traulichen Winkel und Ecken von Alt-Halle fest, deren malerische Ansichten bald zugebaut sein werden oder der Neuzeit weichen müssen? Jedenfalls ein Heimatkalender, der nicht befriedigt. Preis 1 M!

*) Von den mit *) versehenen Kalendern sind frühere Jahrgänge in den Mitteilungen des V. d. P. regelmässig besprochen worden. 1910, Heft 1, Seite 34-35 – 1912, Heft 3, Seite 31-32 und 78-80 – 1913, Heft 4, Seite 40-41.

Auch **Heidelberg** hat nun seinen Kalender; er ist im Verlag von C. Klaper-Heidelberg erschienen. Es liegt viel Stimmung in diesen Bildern, die von F. Rauer stammen und die im Stil von Radierungen gehalten sind. Diese Stimmung wird noch erhöht durch die schöngestigen literarischen Beiträge des Kalenders.

Der **Lübecker Kalender** ist wiederum bei Bernhard Nöhring-Lübeck erschienen. Lübecks malerische Stätten haben durch W. Schodde's zeichnerische Darstellung eine ihrer würdige Auslegung gefunden. Der Kalender hat seine alte Gestalt behalten; sie ermöglicht es, die Vollbilder leicht von den Monatskalendern zu trennen, und hierdurch wird ihnen eine weitere Verwendung als Wandschmuck gesichert. Sie verdienen es aber auch, gerahmt zu werden, denn sie sind vortrefflich.

Den **Münchener Kalender** kann man zwar als Heimatkalender im eigentlichen Sinne des Wortes nicht mehr ansprechen, aber er atmet doch so viel heimatlichen Geist, dass man ihn unbesorgt in der Reihe der Heimatkalender nennen darf. Altmeister Hupp hat auch den neuen Jahrgang, den 30. der ganzen Folge, wieder mit dem Wappen eines Bundesfürsten, diesmal des Fürsten von Waldeck, und mit 12 Wappen des Uradels geschmückt, während die Erklärung der Wappentafeln wieder Geheimrat Seyler geschrieben hat. Einen besseren Darsteller heraldischer Formen als Hupp besitzen wir kaum, und so bedarf auch der neue Jahrgang nicht erst noch besonderen Lobes. Auf die ursprünglichen Beziehungen des Kalenders zu München weisen heute nur noch sein Name und das Münchener Kindl im Titelblatt des Kalenders hin. Der Münchener Kalender dient der Heimat, in der von altersher die deutsche Zunge klingt.

Den im vierten Jahrgang erscheinenden **Potsdamer Kalender**, von Dr. Gerhard Hoppe herausgegeben und im Stiftungsverlag in Potsdam erschienen, hat auch diesmal wieder Wilhelm Thiele mit Zeichnungen und Monats-Vignetten versehen. Unter anderem enthält der Kalender auch interessante Mitteilungen aus der Baugeschichte einiger Kirchen.

Den Schatten Rubezahls sieht man auf dem Titelblatt des **Schlesischen Kalenders** über die Berge steigen. Dieser Kalender hatte sein Erscheinen Jahre lang ausgesetzt, nun ist er in verändertem und schönerem Gewande erschienen. Fritz Neumann-Hegenberg-Breslau hat das Titelblatt und die stimmungsvollen, den Jahreszeiten angepassten Landschaftsbilder und die Monatsleisten des wirklich mustergültig angeordneten Kalendariums gezeichnet. Die Erklärungen zu den Bildern schrieb Dr. Conrad Buchwald. Solch einen schlesischen Kalender, der uns auch einmal in die Städtchen des Landes führt und uns deren malerische Reize verrät, dürfen wir uns alle Jahre wünschen.

Im vergangenen Jahre erschien im Verlag von F. Bamberg-Greifswald ein von Ad. Kreutzfeldt gezeichneter **Greifswalder Kalender**. Im zweiten Jahrgang hat er nun sein Programm erweitert, er nennt sich jetzt **Vorpommerscher Kalender** für Kunst- und Denkmalspflege. Vorläufig beschränkt er sich aber auf die Beigabe guter Landschafts- und Städtebilder zu einem recht mager ausgestatteten und in der Anlage jedenfalls verfehlten Kalendarium.

Hessenkunst*) Ein Kalender, der sich mit Recht als ein Jahrbuch für Kunst- und Denkmalspflege in Hessen und im Rhein-Main-Gebiet bezeichnet. Er erscheint im 9. Jahrgang. Er ist